

## Detektorbegehungen auf kaiserzeitlichen Gräberfeldern Südwestmecklenburgs

### Projektbeschreibung

Südwestmecklenburg ist seit Jahrzehnten von besonderer Bedeutung für die Erforschung von Gräberfeldern der Vorrömischen Eisenzeit und der Römischen Kaiserzeit. Vor der deutschen Wiedervereinigung war hier insbesondere Horst Keiling von der damaligen Forschungsstelle in Schwerin tätig, seit den 1990er Jahren blieben die Gräberfelder von Ausgrabungen weitgehend verschont. Auch die Reduzierung agrarischer Bodeneingriffen durch Verzicht auf Tiefpflügen und Reduzierung der Bodenbewegung auf eher flaches Grubbern ist für die Erhaltung der archäologischen Befunde eher von Vorteil. Dennoch zeigte sich bei wiederholten Begehungen altbekannter Fundplätze, dass der Pflughorizont nach wie vor fundträchtig ist. Kleinstückiger Keramikbruch und Leichenbrand an der Bodenoberfläche lassen erwarten, dass Befunde nur noch in Resten erhalten sind. Umgelagerte Metallartefakte aus dem A-Horizont bestätigen diesen Eindruck.



Abb. 1: Fundeinmessung mit DGPS (Foto: F. Nikulka)

Da die tatsächliche Ausdehnung der Gräberfelder bei Altgrabungen und Notbergungen oft nicht festgestellt werden konnte, wird diese Frage nun möglichst durch jährlich zu wiederholende Begehungen (konventionell und unter Einsatz von Metalldetektoren und DGPS) und GIS-basierte Einzelfundkartierungen geprüft (Abb. 1).

In den vergangenen Jahren haben Begehungen durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege (LaKD) des Landes Mecklenburg-Vorpommern, auch in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Hamburg, eine Kollektion von nahezu 300 Fundstücken geborgen (Abb. 2).

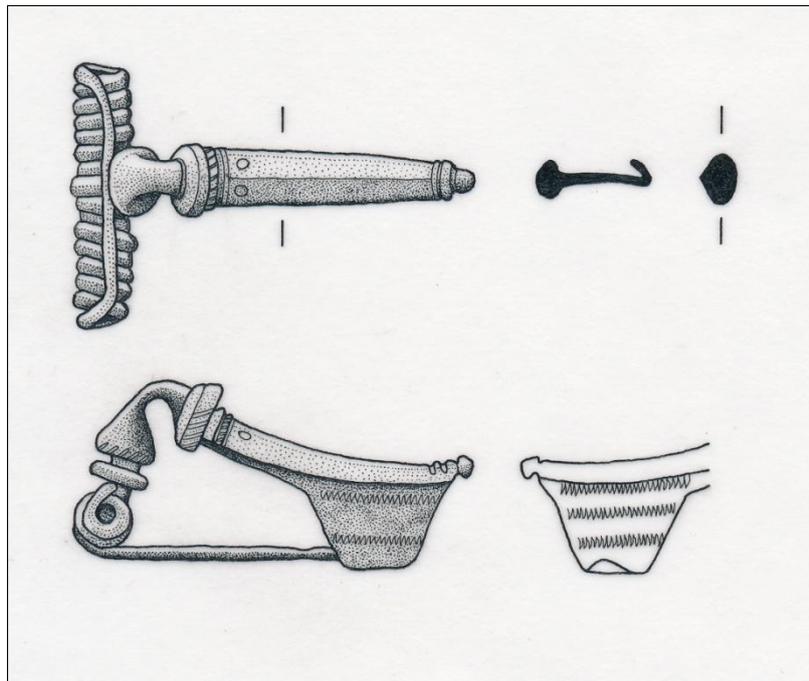


Abb. 2: Fibel (Zeichnung: P. Mlodoch)

Durch Sondagen mit einem Minibagger wurde die Befunderhaltung an einem altgegrabenen Gräberfeld (Körchow) geprüft. Mehrere Sondageschnitte blieben fund- und befundleer, nur an einer Stelle war ein sehr ungewöhnlicher und bemerkenswerter Befund erhalten. Unter einer Keramik-Leichenbrandschüttung (Ältere Römische Kaiserzeit) befand sich hier eine Steinsetzung in einer Grube, die eher der Gestaltung von Gräbern der Vorrömischen Eisenzeit entspricht (Abb. 3).



Abb. 3: Steinsetzung unter Keramik-Leichenbrandschüttung (Foto: F. Nikulka)

Dieser für die Frage der Anfangsdatierung des Platzes und für Aspekte von Kontinuität und Diskontinuität bemerkenswerte Befund wurde vollständig dokumentiert und inzwischen von einer Masterprojektgruppe ausgewertet. Es ergeben sich daraus zudem interessante Aspekte der naturraumbezogenen Lage und Verlagerung von Bestattungsplätzen beidseitig eines Niederungstreifens. Der Platz wird nun besonders genau beobachtet und wiederholt begangen.

Dieses Projekt konzentriert sich einerseits auf die Fundkartierung, Fundsicherung und Fundauswertung, ist andererseits aber auch im Sinne des Denkmalmonitorings konzipiert.

In mehreren BA-Hausarbeiten wurden bereits fast alle Kleinfunde ausgewertet (Sporen, Attaschen, Fibeln, Gürtelbestandteile). Die Vorlage der Masterprojektarbeit und der BA-Hausarbeiten in einer gemeinsamen Publikation ist vorgesehen.

(Text: F. Nikulka)

### **Projektteam**

Prof. Dr. Frank Nikulka, Universität Hamburg

Absoventen und Absolventinnen: A. Hirche MA, C. Röder MA, S. Surauf MA, J. Köppe BA, L. Stamer BA, A. Stoeckler BA, S. Zube BA.

Ehrenamtlicher Mitarbeiter des LaKD

### **Kooperationspartner**

Landesamt für Kultur und Denkmalpflege (LaKD), Mecklenburg-Vorpommern